

Nerita glaucina angesehen hat, die sich bloss durch Grösse und Zeichnung unterscheiden.“ Beide Arten sind übrigens wesentlich verschieden; *N. fulminea* hat z. B. einen kalkigen, *N. marochiensis*, die ich mit dem Thier lebend beobachtet habe, einen hornigen Deckel.

Einige neue Land- und Süsswasser-Conchylien,

beschrieben von

E. Ch. L. Gruner.

Hierzu Taf. XI.

Unio Delphinus.

Fig. 1.

Un.: testa elliptico-oblonga, subcompressa, posterius angulata, viridi-fusca, transversim subrugosa, inferius arcuata, superius antice recta, mucronata, pone nates alata, ala ligamentum celante erecta, triangula, posterius hiante, acumine bifido aut adunco, retroflexo; cardinis dentibus crenulatis: primariis exilibus, lateralibus distinctis, rectis; margarita carneo-opalina.

Long. 5 poll.; alt. valv. 1 poll. 10 lin.; alae 1 poll. 8 lin.
= 3 poll. 6 lin.

Hab. in Songi flumine Malaccae.

Interessant durch die beträchtliche Grösse des von beiden Schalen aufsteigenden und also aus zwei, mit der inneren Fläche zusammengewachsenen Platten bestehenden, das Ligament verbergenden, beinahe gleichseitig dreieckigen Flügels auf dem Hinteroberrande. (Character der Gattung *Symphynota* Lea.)

An den mehrsten Exemplaren ist dieser Flügel an der Spitze durch einen kleinen Einschnitt zweispaltig; an einem der vorhandenen Exemplare ist die Spitze zwar ganzrandig, aber nach hinten zurückgebogen, etwas faltig. (S. fig. 1 c.)

Der kleine, beinahe stumpfe, etwas vor- oder auch in die Höhe stehende und dann gleichsam einen, immer aber sehr viel kleinern zweiten Flügel darstellende Fortsatz am Vorderoberrande findet sich nur vor, wenn die Muschel noch nicht gar alt und wohl erhalten ist. — Sie ist zunächst verwandt mit *Symphynota laevis* Lea und *Symphynota bialata* Lea, unterscheidet sich jedoch von beiden durch ihre gestrecktere Form, die im Verhältnisse zur Höhe der Schalen beträchtlichere Grösse des Flügels, die Beschaffenheit der Schlosszähne und andere, in der Diagnose angegebene Merkmale hinlänglich.

Nach einem, dem bekannten Conchiologen in Philadelphia, Herrn Is. Lea, eingesandten Exemplare dieser interessanten Muschel, ist solche durch selben ebenfalls unter der ihr von mir beigelegten Benennung beschrieben und publicirt.

Hierher gehören die Figuren:

No. 1. — Ansicht von der Seite.

- 1 a. desgl. von vorne.

- 1 b. desgl. von Innen.

- 1 c. desgl. der Varietät des Flügels.

Bulimus Menkei.

Fig. 2.

B. testa ovata-oblonga, anguste perforata, solidiuscula, laevi, ochroleuca, strigis distantibus fuscis, obsolete serratis vittisque rarioribus nigris radiata; anfractuum infimo inferiori fascia zonaque ad basin nigris; inferioribus tribus ad suturam linea nigra cinctis; spirae conoideae obtusiusculae anfractibus sex, convexis; labro acuto, intus marginato: perichelis nigro; labro columellari albo.

Long. 9 lin., lat. 4 lin.

Hab. in Reipublicae Venezuelae provincia Orinoco.

Diese, meinem hochverehrten Freunde, Herrn Medicinalrath Dr. Menke gewidmete, allerliebste, eigenthümliche und selbstständige Art, ist den *Cochlogenis* Fer., der Abtheilung *Oxycheli* Mke. angehörig.

Ich empfang mehrere Exemplare davon durch einen Bekannten in Angostura am Orinoco, nach dessen Angabe selbe

in der Umgegend eines, nicht fern von der Stadt liegenden kleinen Landsees gesammelt worden sind.

Bulimus Angosturensis.

Fig. 3.

B. testa ovata-elliptica, perforata, solida, epidermide fulva induta, longitudinaliter striata, striis subtilioribus transversis decussata; spirae conoideae, obtusae anfractibus sex, turgidulis, sutura profunda distinctis; labro reflexo.

Long. 9 lin., lat. $4\frac{1}{2}$ lin.

Hab. in Republicae Venezuelae Provincia Orinoco.

Er gehört zu den wahren *Bulimis*, nach Ferrus. zu den *Cochlogenis Lomastomis*, nach Menke in die Abtheilung *A. Veri*, ** *Conoidei*, in die Nähe unsers vaterländischen *Bulimus montanus* Dr., von dem er sich durch die, in obiger Diagnose angegebenen Kennzeichen und insbesondere durch seine Dimensionen allerdings wesentlich unterscheidet. — Fundort wie Nr. 2.

Bremen, im October 1840.

Ueber die Seeschlange der Norweger.

Von

Heinrich Rathke.

Auf einer Reise, die ich durch Norwegen machte, benutzte ich die Gelegenheit, über ein noch immer räthselhaftes und selbst bezweifelttes Thier, die sogenannte Seeschlange (See-Orm in der Sprache der Norweger) Erkundigungen einzuziehen. Die günstigste Gelegenheit dazu bot sich in Christiansund dar, in dessen Umgebung man dieses Thier nicht selten bemerkt haben will.

Im Allgemeinen nun erfuhr ich über die Seeschlange Folgendes: Am öftersten ist sie in den grössern Meerbusen Norwegens gesehen worden, nur selten im offenen Meere. In dem so ansehnlich grossen, vielfach verzweigten und insel-